

„ So eine Klinik ist halt auch ein Jurassic Park.

**Michael Bamberg**, Leitender Ärztlicher Direktor des Tübinger Universitätsklinikums, der heute verabschiedet wird – siehe dritte Lokalseite

## Übrigens

**Dunja Bernhard** lebte über Jahre mit vier Teenagern zusammen.



## Über leere Kühlschränke und Bürsten mit Füßen

In einer Familienzeitschrift klagte eine Mutter: „Ist es zu viel verlangt, dass ich die Bürste am Abend da wiederfinde, wo ich sie am Morgen hingelegt habe?“ Wer mit männlichen Teenagern die Wohnung teilt, wird hier weitere Beispiele für wundersames Verschwinden anfügen können. „War gestern Abend nicht noch eine ganze Leberwurst im Kühlschrank?“ Greift die Erstaunte in Ermangelung der Wurst beherzt nach dem Frischkäse, wird sie feststellen, dass zwar die Verpackung noch gekühlt wird, aber der Inhalt fehlt. Da hatte der Sohn nach Rückkehr aus dem Fitnessstudio wohl noch Hunger.

Töchter haben es eher auf das neue Kleid oder das hippe T-Shirt der Mutter abgesehen. Blöd, dass sie gerade nicht da ist, um die Erlaubnis einzuholen. Nach der Wäsche wird das Teil schon wieder seinen Weg finden, denkt sich die Jüngere. Doch dafür müsste es zunächst im Wäschekorb landen, wendet die Ältere ein.

Dann bleibt noch der Unsicherheitsfaktor Vater. In bester Absicht nimmt der Mann die Wäsche ab und verteilt nach Gutdünken die Wäschestücke in die Kleiderschränke. Was denkt er sich dabei, wenn er das XXL-T-Shirt, quietschblau, mit dem Aufdruck einer Toastscheibe in die Schrankhälfte der Frau einsortiert und das taillierte T-Shirt mit angeschnittenen Ärmeln in Größe S dem Fitnessstudio-gestählten Körper des 17-Jährigen

zuordnet? Dass das geblümete Kleid, das er gestern an seiner Tochter sah, im falschen Schrank landet, ist ihm nicht anzulasten. Ihm sei zudem zugute zu halten: Er hat sich bemüht.

Doch Dinge verschwinden nicht nur klammheimlich. In Haushalten mit Teenagern gibt es vielerorts auch ein Zuviel. Mitten im Flur liegen mal wieder Jordans, Birkenstock und Riemchensandalen. Platz wäre noch auf dem Schuhregal. Auch an der Garderobe. Doch Jacke und Sweatshirt sind schneller auf dem Stuhl im Wohnzimmer abgelegt. Das verschwitzte Top lungert eine Etage höher auf dem Badezimmerhocker – rechts. Das scheint weniger Anstrengung zu kosten, als das Teil links in den Wäschekorb zu werfen. In den Sümpfen aus Kleidungsstücken auf Böden von Teenagerzimmern wollen wir hier besser nicht graben.

Der Esstisch, mitten im Wohn-Ess-Küchenraum stehend, ist auch so ein idealer Ablageplatz: Post, nicht abgeräumte Teller und Gläser, Zeitungen, Schlüssel, Klassenarbeiten, Noten und In-Ear-Kopfhörer finden dort für längere oder kürzere Zeitspannen einen Verweilort.

Heute Morgen stand gar der Schulrucksack auf der Tischplatte und daneben: eine Prinsenrolle! Ich liebe diesen Doppelkeks mit der eingeklemmten Schokocreme. Die Packung war schon geöffnet. Was lag da näher als ... Knacks, Krispel, Krümel. Mhm!

## Gesucht ist, wer Menschen verbindet

**Engagement** Die Tübinger Bürgerstiftung schreibt ihre Preise dieses Jahr zum Thema Zusammenhalt der Gesellschaft aus.

**Tübingen.** Über den Zusammenhalt der Stadtgesellschaft wird viel geredet. Doch wer tut etwas dafür? Die Bürgerstiftung Tübingen möchte dafür engagierte Organisationen und Personen auszeichnen. Der Preis der Bürgerstiftung ist mit 10.000 Euro dotiert, der Ehrenamtspreis für Einzelpersonen mit 2000 Euro. Das Motto dieses Jahr heißt: „Tübinger Stadtgesellschaft – was hält uns zusammen?“

Die Bürgerstiftung versteht den Zusammenhalt bei der Ausschreibung weit, wie die Vorsitzende Constanze Schemann-Grupp sagt. Das kann die Teilhabe am öffentlichen Leben sein. Für diese fehlt mal Geld, mal Zeit, mal das Wissen, mal die sprachliche Fähigkeit oder anderes. Wer da hilft, kommt als Preisträger in Frage. Möglich sind aber auch andere Grenzen, die überwunden werden, damit Menschen sich begegnen – auf kulturellem, sportlichem, künstlerischem oder sonstigem Gebiet.

Die Bürgerstiftung formuliert es so: „Zahlreiche ehrenamtlich tätige Mitbürgerinnen und Mitbürger, Vereine und Organisationen in Tübingen haben in den vergangenen Jahren vielfältige Wege aufgezeigt, um den alltäglichen Austausch zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft zu ermöglichen und konkrete Begegnungen entstehen zu lassen.“ „Uns ist wichtig, dass es nach vier Jahren Corona-Unterbrechung mit den Preisen weitergeht“, erklärt Schemann-Grupp. „Wir

wollen, dass die Menschen wissen: Wir sind für sie da.“ Indirekt, denn die Stiftung hilft den Helfern noch besser zu helfen.

Für den Preis der Bürgerstiftung können sich ab sofort Vereine und andere Organisationen bewerben. Sie sollten aussagekräftige Darstellungen zu passenden Projekten enthalten. Auch sollte klar werden, wofür das Preisgeld verwendet werden soll. Für den Ehrenamtspreis für Einzelpersonen wünscht sich die Stiftung Vorschläge aus der Bürgerschaft. Kriterien sind Engagement, Leistung und Vorbildwirkung der Person.

Die Anträge oder Vorschläge sollten maximal zwei DIN-A4-Seiten umfassen und bis zum 23. September geschickt werden: per Post an Bürgerstiftung Tübingen, Bei der Fruchtschranne 5, 72070 Tübingen oder per Mail an [preise@buergerstiftung-tuebingen.de](mailto:preise@buergerstiftung-tuebingen.de).

Verliehen werden die Preise bei einem Festakt am 25. November um 11 Uhr im Museum. sg

### Zur Bürgerstiftung

**Etwa 30 engagierte** Tübinger gründeten 2001 die Bürgerstiftung, eine politisch und konfessionell unabhängige Gemeinschaftsstiftung, die auf über 90 Stifterinnen und Stifter angewachsen ist. Sie eint das Ziel, sich für die Belange dieser Stadt einzusetzen und finanziell zu engagieren.



Im Februar 2017 wurde der Neubau der Tübinger Tropenklinik/Paul-Lechler Krankenhaus fertiggestellt.

Bilder: Ulrich Metz

## Eine kleine große Klinik

**Medizin** Geriatrie, Palliativ- und Tropenmedizin: Das Paul-Lechler-Krankenhaus besetzt wichtige Nischen in der regionalen Kliniklandschaft. *Von Volker Reikittke*

Nachdem sich Bund und Länder unlängst auf Eckpunkte für eine Krankenhausreform verständigt hatten, wurden rasch Befürchtungen laut, dass gerade kleinere Kliniken unter Druck geraten und von Schließung bedroht sein könnten – etwa das Münsinger Krankenhaus. Auch in Tübingen gibt es neben dem Uniklinikum (10.700 Beschäftigte) und der Berufsgenossenschaftlichen Unfallklinik BGU (1300 Beschäftigte) noch ein weiteres Krankenhaus: die Tropenklinik/Paul-Lechler-Krankenhaus mit 320 Beschäftigten, 90 Betten sowie 2700 Patientinnen und Patienten jährlich. Das TAGBLATT sprach mit Chefarzt Johannes-Martin Hahn und Geschäftsführer Wolfgang Stäbler über Gegenwart und Zukunft von Tübingen kleinster Klinik.

„ Palliative und auch demente Menschen sind hier einfach besser aufgehoben.“

**Johannes-Martin Hahn**, Chefarzt Paul-Lechler-Krankenhaus

Das Lechler-Krankenhaus ist nicht einfach nur eine kleine Klinik, sagt Chefarzt Hahn: „Wir übernehmen arbeitsteilig wichtige Aufgaben des Uniklinikums, das ja zugleich die Tübinger Kreisklinik ist.“ Und das bei gleich drei Schwerpunkten: bei der Alters- und der Palliativmedizin sowie der Tropenmedizin. Schon lange arbeite man eng mit dem Tumorzentrum am UKT sowie mit dem „Alterstraumatologischen Zentrum“ der BGU zusammen. Krebs und Knochenbrüche sind zentrale Themen bei der medizinischen Versorgung älterer

Menschen. Außerdem gründete das Lechler-Krankenhaus bereits 1994 zusammen mit dem UKT das Geriatrie-Zentrum, wo es enge Zusammenarbeit etwa bei Visiten oder Fallbesprechungen gibt.

Im Paul-Lechler-Krankenhaus mit seiner speziellen Trägerschaft (siehe Info-Box) geht im Bereich Geriatrie und bei der Begleitung Sterbender vieles, wofür im großen Uniklinikum wenig Raum ist: „Palliative und auch demente Menschen sind hier einfach besser aufgehoben“, sagt Hahn. Das sei auch die Rückmeldung von Angehörigen wie von niedergelassenen Ärzten in der Region, die für einen Großteil der Einweisungen sorgen. Weshalb Chefarzt Hahn und Geschäftsführer Stäbler sich keine Sorgen über die Zukunft ihrer Fachklinik machen.

Zu deren Aufgaben gehört – so fing vor über 100 Jahren alles an – nicht zuletzt die Tropenmedizin. „Da sind wir Notfallversorger“, sagt Stäbler. Für Reisende aus tropischen Ländern mit unklaren Fiebersymptomen biete man rund um die Uhr Malaria-Diagnostik an, halte auch Isolationszimmer bereit. Rund 10.000 Besuche gibt es jährlich in der Tropenambulanz, darunter viele Geschäftsreisende von Unternehmen aus der Region.

Schwerpunkte sind allerdings die Geriatrie sowie die Palliativabteilung. „Da geht es um die Grenzen der Medizin“, sagt Hahn. Das liege in der Natur der Sache: „Wir alle sind mit der Endlichkeit des Lebens konfrontiert.“ Zusammen mit dem ebenfalls beim Difäm angesiedelten Tübinger Projekt, bei dem Menschen in der letzten Lebensphase daheim unter anderem schmerzmedizinisch versorgt werden, und dem benachbarten, erst 2021 eröffneten Hospiz („das war überfällig in Tübingen“) sei eine umfassende palliative Versorgung entstanden, die



Chefarzt Johannes-Martin Hahn (links) und Geschäftsführer Wolfgang Stäbler.

in der gesamten Region einzigartig sei. Im ersten Jahr seines Bestehens verbrachten im Tübinger Hospiz 100 Gäste im Alter von 22 bis 90 ihre letzten Lebenstage.

Die meisten Patienten verlassen die Klinik allerdings lebendig. 60 Prozent werden nach Hause entlassen, 25 Prozent in die Reha oder in Altenpflegeeinrichtungen. Weshalb nicht nur medizinische Versorgung, psychologische Betreuung, Ergo- und Physiotherapie wichtig sind, sondern auch die „Begleitete Entlassung“, ein Projekt gemeinsam mit der AOK, bei dem sich zwei spezialisierte Pflegekräfte um Perspektiven nach der Klinik kümmern, von der Gehilfe über Essen auf Rädern bis zum ambulanten Dienst.

In einem anderen Modellprojekt, der offenen und interdisziplinären Demenz-Abteilung, ist Platz für acht Seniorinnen und Senioren. Zum tagesstrukturierten Programm gehören gemeinsames

Essen und Spielen. Und beim gemeinsamen Lesen der Tageszeitung verbrachten im Tübinger Hospiz 100 Gäste im Alter von 22 bis 90 ihre letzten Lebenstage.

Zuwendung, Achtsamkeit, Zeit zum Reden – wie lässt sich so etwas umsetzen in oft stressigen Klinikalltag und angesichts des Personalmangels? Dazu brauche es mehr als ein spezielles Konzept, sagt Hahn. Es gehe um Wertschätzung im Umgang miteinander, um flache Hierarchien: „Das Wort der Pflege zählt bei uns viel.“ Das sei auch ein Pfund bei der Personalgewinnung. Und die Finanzierung? „Unser Träger hat keine Renditeerwartung“, sagt Stäbler. Trotz etlicher Privatpatienten gibt es auch keine Liquidationsbeteiligung für Ärzte. Schließlich spielen private Zuwendungen eine Rolle, ein Dankeschön von ehemaligen Patienten, Angehörigen und Hinterbliebenen.

ANZEIGE

KINDERKINO

**DO 27.7**  
**SCHULE DER MAGISCHEN TIERE 2**  
Es wird gelacht, gequakt & gebellt!

**SA 29.7**  
**DER RÄUBER HOTZENPLOTZ**  
Verfilmung nach Offfried Preussler

**MO 31.7**  
**DIE MUCKLAS ... UND WIE SIE ZU PETERSSON UND FINDUS KAMEN**  
Quirlige Kobolde zu Besuch

**SOMMERNACHTSKINO**  
DAS VOLLE PROGRAMM UND TICKETS UNTER [www.sommernachtskino.de](http://www.sommernachtskino.de)

**um 17 Uhr**

**FR 28.7**  
**LUCY IST JETZT GANGSTER**  
Turbulente Familienkomödie

**SO 30.7**  
**DER GESTIEFELTE KATER 2**  
Von den Machern von Shrek

**DI 1.8**  
**HUI BUH UND DAS HEXENSCHLOSS**  
Verflixt und zugespukt!

**MI 2.8**  
**BIENE MAJA 3 DAS GEHEIME KÖNIGREICH**  
Knallbunter Familienspaß!